

Die LSB-Veranstaltung „Was ist sicher – Armut trotz Rente?“ fand großen Zuspruch und setzte starke Zeichen – ein Nachbericht

Gespannte Erwartung im vollbesetzten Saal: Gut 350 Gäste waren am 4. April der Einladung des Landes-Seniorenbeirats gefolgt. Im Hamburg-Haus Eimsbüttel hörten sie die Rede von Sozialsenatorin Melanie Leonhard und ließen sich von Fachleuten über die Ursachen und Folgen zunehmender Altersarmut informieren. Abschließend stimmten die Besucherinnen und Besucher zwei Forderungen des LSB an die politisch Verantwortlichen zu. Vor Ort waren drei Fernsehsender, die gegen Abend in ihren Landesprogrammen berichteten.

Der LSB-Vorsitzende Helmut Riedel führte durch die Veranstaltung. Er dankte Hamburgs Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard für ihr Kommen. Die Senatorin betonte in ihrem Grußwort, dass die Anliegen der älteren Generation einen Schwerpunkt des Senats bilden und an Verbesserungen gearbeitet werde. Dann hatten Experten von Wohlfahrtsorganisationen das Wort und beleuchteten die besorgniserregende Entwicklung, dass ein stark anwachsender Anteil der Älteren wegen zu geringer Rente auf staatliche Grundsicherung angewiesen ist, wenn nicht gegengesteuert wird.



Blick ins vollbesetzte Auditorium im Großen Saal des Hamburg-Hauses: Am Rednerpult Sozialsenatorin Leonhard bei ihrem Grußwort.



Sozialsenatorin Melanie Leonhard und Claus-Dieter Jost, Sprecher der LSB-Projektgruppe Demografischer Wandel und Altersarmut, die die Veranstaltung organisierte.



Die Besucherinnen und Besucher stimmten zu und zeigten der Politik die „Rote Karte“: Helmut Riedel hatte die Frage gestellt, ob die Rente bis 2025 weiter absinken und die Altersarmut weiter steigen werde.



Wolfgang Völker, Referent Arbeitslosigkeit und Existenzsicherung beim Diakonischen Werk Hamburg, zeigte anhand statistischer Daten den dringenden Handlungsbedarf auf, Altersarmut zu bekämpfen. In 2016 waren in Hamburg von den über 65-Jährigen 16,5 % der Frauen und 13,7 % der Männer armutsgefährdet. Diese Quote hat sich in elf Jahren nahezu verdoppelt. Herr Völker betonte, dass das Armutsrisiko künftig stark zunehmen wird. 2016 bezogen ca. 42.000 Menschen die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Die Diakonie fordert eine Mindestrente nach 30 Beitragsjahren.



Kristin Alheit ist geschäftsführende Vorständin des PARITÄTISCHEN in Hamburg. Sie wies darauf hin, dass ca. 40 % der Berechtigten ihren Rechtsanspruch auf Grundsicherung nicht wahrnehmen. Daher sei die Zahl der altersarmen Älteren größer als die amtlichen Daten. Ältere Menschen, die arm sind, erkranken häufig schwerer und leben deutlich kürzer als Ältere mit gutem Einkommen. Gegen Altersarmut müsse entschieden gehandelt werden. Doch es sei derzeit in der Bundespolitik eine Trendwende nicht abzusehen. Das Rentenniveau von derzeit 48 % müsse auf 53 % angehoben werden.





Am von Helmut Riedel moderierten Podiumsgespräch mit Kristin Alheit und Wolfgang Völker nahmen zwei von Altersarmut betroffene Seniorenbeiratsmitglieder teil: Lilia Härter (2. v. rechts) und Werner Hansen (re.) schilderten ihre persönliche Situation. Trotz und gerade wegen Einschränkungen im Lebensalltag ist ihnen das ehrenamtliche, soziale Engagement sehr wichtig.



Der LSB-Vorsitzende Helmut Riedel war ein gefragter Gesprächspartner der Presse: Im Interview vor den Fernsehkameras von SAT1 (links) und vom Hamburg Journal des NDR (rechts)



Überwältigende Zustimmung der Gäste mit grünen Karten zu zwei Forderungen des Landes-Seniorenbeirats an die Parteien und Regierungen im Bund und in Hamburg:

Zum Ende der Veranstaltung formulierte Helmut Riedel einerseits die dringende Erwartung des LSB an die gewählten Abgeordneten und die Bundesregierung, das derzeitige deutsche Rentensystem zügig und zukunftsstabil mit auskömmlichen Bezügen im Alter umzugestalten. Für Hamburg fordert der LSB als Sofortmaßnahme, die Münchener Lösung zu übernehmen, d.h. die Grundsicherung wegen der geringeren Kaufkraft im teuren Hamburg um einen kleinen, die Betroffenen unterstützenden Betrag von bis zu 21 Euro zu erhöhen.



Mit großem Dank wurden die Referenten und Podiumsgäste verabschiedet (von links nach rechts): Kristin Alheit, Wolfgang Völker, Lilia Härter und Werner Hansen



Mit vielen Gesprächen bei einem Imbiss klang der erkenntnisreiche Vormittag im Hamburg-Haus aus.



Vor dem Saal im Hamburg-Haus (v.l.n.r.): Anke Fischer-Limbach, Leiterin der Geschäftsstelle des LSB, mit Hüseyin Yilmaz vom BSB Bergedorf und Karin Rogalski-Beeck, stellvertretende LSB-Vorsitzende und Vorsitzende des Bezirks-Seniorenbeirats Bergedorf